

89. Der Löwenzahn (*Leontodon taraxacum*, L.),

vom gemeinen Manne und von den Kindern **Sundsblume**, **Butterblume** und **Ruhblume** genannt, ist die dotter- oder buttergelbe Scheibenblume, von der Größe eines Thalers, welche vom Mai bis zum September auf allen Grasplätzen und Wiesen in großer Anzahl wächst und deren hohle Blumenstiele von den Kindern zu Ringen und Ketten zusammengebogen werden.

Die starke, markige Wurzel ist inwendig weiß, äußerlich bräunlich und sitzt tief und fest in der Erde. Aus ihr kommen ohne Stengel die langen, grünen Blätter (Wurzelblätter), welche nach dem Ende zu immer breiter werden, im Ganzen verkehrt-eiförmig, aber in viele Seitenlappen zerschnitten sind. Längs der Mitte des Blattes läuft eine röthlich-weiße, dicke Rippe.

Der Blumenstiel ist, wie oben angedeutet, hohl; seine Höhe aber, je nachdem der Boden, verschieden, durchschnittlich 8 Zoll. Er ist nicht mit Blättern, wohl aber mit einem weißen Filz besetzt, besonders unten; er trägt an seiner Spitze eine einzige **Scheibenblume**.

Dieselbe verdient eine genaue Betrachtung.

Man könnte auf den ersten Anblick die gelben Theilchen der Blumenschleibe für Blütenblätter halten, allein bei genauerer Untersuchung zeigt sich bald, daß jedes vermeinte Blättchen eine vollständig entwickelte Blüthe ist, einblättrig, langröhrig, mit weißen, wolligen Fasern umgeben, und am obern Saume 5theilig. In den meisten Blütenröhren bemerkt man sehr bald 5 kurze, haarförmige Staubfäden, deren Staubbeutel an einander so angewachsen sind, daß sie eine oben 5spaltige Röhre bilden, — ferner, obwohl die am Rande sitzenden Blüten größer sind, als die in der Mitte stehenden, doch in allen Blütenröhren einen fadenförmigen Griffel oder Stempel, der, aus dem unter den Blüten sitzenden Fruchtknoten kommend, durch die von den Staubbeuteln gebildete Röhre geht und oben in eine zweispaltige Narbe endigt.

Mit dem untern Ende stehen die einzelnen Blüten kelslos auf einem gemeinschaftlichen Fruchtboden und die ganze Scheibenblume ist von einem aus längern und kürzern, dachziegelartig über einander liegenden Schuppen bestehenden Kelche eingeschlossen.

Da die Hauptblützeit des Löwenzahns fast 2 Monate währt, so stehen die ersten schon in Samen, wenn die letzten noch blühen. Die gelben Scheiben sind verschwunden und an deren Stelle halbkugelige Federkronen getreten. Jedes Federchen sitzt auf einem kleinen, braunen Samenkörnlein, welches mit dem untern Ende leicht am Fruchtboden befestigt ist. Wenn der Same reif ist, kann man die Federchen mit den Körnlein daran mit einem einzigen Hauch aus einander blasen; die Kinder versuchen daran, ob sie noch lange leben werden. Der Wind trägt die Samenkörner vermittels des darauf befindlichen kleinen Schirmes weit weg und befördert so einestheils die Verbreitung der Pflanze, wie er andernteils ihre zu starke Vermehrung an einem Flecke verhütet. Er kann aber nur den Säemann spielen, wenn der Same reif ist; der unreife sitzt sehr fest und seine Federkrone widersteht einem Sturm.

Dieser Löwenzahn, den man nicht mit dem kleinern Herbflöwenzahn verwechseln muß, der, wie sein Name sagt, später blüht, — ist eine Arzneipflanze. Wurzel, Blätter und Stiel sind mit einem weißen Saft angefüllt, der braune Flecke an den Fingern macht, innerlich angewendet aber abführende